

29.09.2009

Bischof Kräutler: "Mission bedeutet Einsatz für die Anderen"



© Michaela Ehrenhauser

Der austro-brasilianische Bischof Erwin Kräutler stellte in Wien sein neues Buch vor und berichtete über seine Arbeit in der brasilianischen Diözese am Rio Xingu. Die Universität Salzburg verleiht Bischof Kräutler am Mittwoch das Ehrendoktorat.

Mission bedeutet nicht religiöser Kolonialismus, sondern "Einsatz für die Anderen". Das betonte der austro-brasilianische Bischof Erwin Kräutler bei einer Begegnung in der Wiener Pfarre **Altsimmering** am Freitag, 25. September 2009. Bischof Kräutler las aus seinem neuen Buch "Rot wie Blut die Blumen. Ein Bischof zwischen Tod und Leben" und berichtete über seine Arbeit in der Prälatur Xingu im brasilianischen Amazonasgebiet. Seit Jahrzehnten setzt sich der gebürtige Vorarlberger trotz akuter Bedrohungen an Leib und Leben für die Rechte von Kleinbauern und Indios und die Bewahrung der Schöpfung ein.

"Kein Friede im Amazonasgebiet"

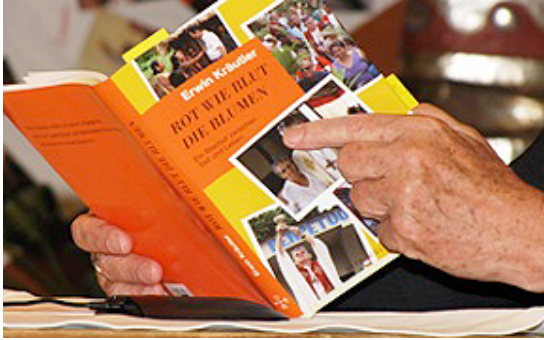
"Solange Menschen gewaltsam aus ihren angestammten Gebieten vertrieben werden und solange jene, die sich für das Evangelium einsetzen, bedroht werden, solange wird es keine Gerechtigkeit und keinen Frieden im Amazonasgebiet geben", sagte Bischof Kräutler. Er sei in seinem Einsatz für die Armen nicht bewusst auf Konfrontation aus, doch "in dem Augenblick, in dem ich mich auf die Seite der Kleinbauern und Indios stelle, stehe ich automatisch gegen die Großgrundbesitzer und Holzhändler". Dass die Rechte der Indios in die brasilianische Verfassung aufgenommen wurden, bezeichnete Kräutler als eine große Errungenschaft, an der die Kirche maßgeblich Anteil habe.



© Michaela Ehrenhauser

Bischof Erwin Kräutler stellte in der Pfarre Altsimmering sein Buch "Rot wie Blut die Blumen. Ein Bischof zwischen Tod und Leben" vor.

30 Priester für 800 Gemeinden



© Michaela Ehrenhauser

In seinem neuen Buch schreibt Bischof Kräutler über seinen Einsatz für die Rechte von Kleinbauern und Indios im Amazonasgebiet.

Gemeinsam mit 30 Priestern betreut Bischof Kräutler rund 800 Gemeinden. Das bedeute, so der Bischof, dass in vielen Gemeinden nur zwei bis drei Mal pro Jahr Eucharistie gefeiert werden könne. Das sei ein enormes Problem und eigentlich nicht mit dem Auftrag Jesu vereinbar. Es brauche endlich Initiativen von Seiten der Kirche, diesem Problem entschieden zu begegnen, forderte Bischof Kräutler. Zudem bemerke er auch, dass die Gläubigen das rechte Verständnis für die Eucharistie verlieren, wenn sie nur so selten Gelegenheit zum Mitfeiern hätten. Die geringe Anzahl an Priestern bringe es weiter mit sich, dass die Laienchristen in seiner Diözese große Verantwortung tragen. Zwei Drittel seiner Basisgemeinden würden von Frauen geleitet, berichtete Bischof Kräutler.

Einsatz für die Menschen trotz Lebensbedrohung

Er wollte von Anfang an kein "Schreibtischbischof" sein, sondern zu den Menschen gehen, denn "am Leben und der Not der Menschen kann man nicht vorbeisehen", sagte Bischof Kräutler. Trotz der Ermordung einiger seiner Mitarbeiter und der Drohungen gegen ihn werde er seinen Einsatz für die Armen und für mehr Gerechtigkeit auch weiterhin fortsetzen, so der Bischof. Mit dem ständigen Polizeischutz habe er sich inzwischen arrangiert.

Ehrendoktorat der Universität Salzburg

Im Rahmen seines Österreichbesuches war Bischof Erwin Kräutler am Freitag zu Gast bei Kardinal Christoph Schönborn. Am Mittwoch, 7. Oktober, wird Bischof Kräutler mit dem Ehrendoktorat der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg ausgezeichnet. Die Verleihung findet in der Großen Aula der Universität statt. Mit der Verleihung würdigt die Universität Salzburg Bischof Kräutlers Einsatz für soziale Gerechtigkeit und sein vehementes Eintreten für die "Option für die Armen".

Radiotipp



Einen ausführlichen Bericht über die Begegnung mit Bischof Erwin Kräutler sendet **Radio Stephansdom** am Mittwoch, 14. Oktober 2009, um **19.00 Uhr** in der Sendereihe Perspektiven. Eine Sendung von **Monika Fischer**.

(red/KAP)

<http://www.stephanscom.at>